

Erlebnispädagogik

Lernen mit Kopf, Herz und Hand durch Erleben

I. Veränderte Umwelt – Veränderte Kindheit

Die veränderte Umwelt mit ihren ‚Begleiterscheinungen‘ wie bspw.

- Mangel an natürlichen Bewegungs- und Spielorten,
- Verlust von Primärerfahrungen,
- Verinselung von Lebensräumen,
- steigender Medienkonsum etc.

bietet für die Kinder je nach Ausgangslage (z. B. Wohnort, Geschwister, ...) immer weniger Raum für wichtige Erfahrungen. Kinder brauchen jedoch Raum und Gelegenheiten, um ihre eigenen Ideen umzusetzen, sich zu erproben, Grenzen zu erfahren sowie Erfahrungen zu sammeln und zu verarbeiten. Bewegung, Wahrnehmung und sinnliche Erfahrungen sind für die Entwicklung von Kindern fundamental, wobei intensive Erlebnisse und Abenteuererfahrungen oft tiefgreifend im Gedächtnis bleiben. Erlebnispädagogische Aktivitäten bieten hier eine bedeutende Möglichkeit, Kindern solche Gelegenheiten zu geben.

II. Die Prinzipien der Erlebnispädagogik

Im Laufe der letzten 30 Jahre haben sich verschiedene erlebnispädagogische Richtungen entwickelt. Alle haben jedoch das ganzheitliche Lernen in der Gruppe und das Selbsterfahrungslernen mit individueller Grenzerfahrung und Reflexion gemeinsam.

Die Erlebnispädagogik versteht sich als handlungsorientierte Methode, um erzieherische Ziele zu erreichen. Sie stützt sich dabei auf die Grundannahme, dass kurzzeitige Erlebnisse langfristige Lernerfolge bewirken können, wenn die Erfahrungen dabei intensiv genug sind. Das wichtigste Element dieser Methode ist die Reflexion, da nur so die auftretenden Probleme ins Bewusstsein rücken, und so eine Übertragung in Alltagssituationen ermöglicht wird.

Entsprechende Aktivitäten initiieren also einen Gruppenprozess, bei dem gemeinsam Lösungsstrategien entworfen, erprobt und/oder verworfen und verändert werden müssen. Die gestellten Aufgaben können i. d. R. nur gemeinsam bewältigt werden. Individuelle und soziale Bedürfnisse müssen im Prozess der Problemlösung konstruktiv geklärt werden.

Bei erlebnispädagogischen Aktivitäten geht es um

- gruppenorientierte / kooperative / konstruktive Zusammenarbeit
- Kennenlernen und ggf. Überwindung eigener Ängste/Grenzen
- Vertrauen in sich und in die Mitschüler/innen
- Verantwortung für sich und Mitschüler/innen
- aktive Erfahrungen in Vertrauens-, Kooperations-, Wahrnehmungs- und Abenteueraktivitäten
- Trainieren der Problemlösefähigkeit
- Konfliktbewältigung
- Rücksichtnahme auf Schwächere
- Reflexion
- Freiwilligkeit in einzelnen herausfordernden Situationen - je nach persönlichen Fähigkeiten und Zutrauen (Erlebnispädagogik als Schulveranstaltung ist jedoch verpflichtend)

III. Ziele

Gemeinsame Erlebnisse sollen letztendlich das Lernklima und die Lernbereitschaft einer Gruppe fördern sowie die individuelle Entwicklung positiv beeinflussen. Im Wesentlichen geht es um die Förderung und Verbesserung wichtiger Grundkompetenzen und der Handlungsfähigkeit:

1. Selbstkompetenz / Persönlichkeitsentwicklung →

eigene Stärken/Schwächen erkennen, Grenzen erfahren, Ängste und Unsicherheiten überwinden und ggf. abbauen, Entwicklung/Stärkung von Selbstvertrauen und auch Durchsetzungsvermögen, Verbesserung der emotionalen Intelligenz, ...

2. Soziale Kompetenz →

Kommunikations-, Kooperations-, Stress- und Konfliktfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Vertrauensfähigkeit, Toleranz, ...

3. Sachkompetenz →

Methodenkompetenz, Entwicklung von Lösungsstrategien, Schulung der Problemlösefähigkeit, ...

4. Nachhaltigkeit der Erfahrungen →

stetige Reflexionen während und nach den Aktivitäten können zu einem Transfer der Erfahrungen in den Alltag verhelfen

IV. Erlebnispädagogik am KAG

Die Erlebnispädagogikeinheit umfasst ca. fünf aufeinanderfolgende Wochen einen Nachmittag, jeweils ungefähr 90 Minuten als Unterrichtseinheit (je nach Planung).

Inhaltlich finden sich neben meist kooperativ angelegten Aufwärmspielen, kleinere Aktivitäten mit den Schwerpunkten Vertrauen, Kooperation und Wahrnehmung. Hauptaspekte sind komplexere, kooperative Abenteueraktivitäten mit Reflexion, die dabei oft in eine größere Geschichte eingebettet sind (Weltreise, Land der Zwerge etc.). Die Reflexionsphasen sind zentraler Bestandteil. Auch ein Scheitern gehört zum Lernprozess und bewirkt ein Umdenken in der anschließenden Besprechung.

Fachschaft Sport